

Schnurlose Heimtelefone

...strahlen ebenfalls – oft sogar viel stärker als ein nahe liegender Mobilfunksender. Die digitalen Telefone (DECT-Standard, gepulst) senden ständig, auch wenn nicht telefoniert wird. Also Vorsicht, besonders wenn die Basisstation in Kinder- oder Schlafzimmern ist! Die analogen Telefone (CT1+ und CT2 statt der gepulsten DECT-Telefone) sind weniger gesundheitsschädlich. Sie sollen jedoch ab 1.1.2009 verboten werden. Die ödp setzt sich dafür ein, dass sie auch über diesen Zeitpunkt hinaus weiterbetrieben werden können.

Es geht auch anders!

Die Strahlung der Mobilfunksender könnte drastisch gesenkt werden. Das beweist z. B. die Stadt Salzburg, die sich mit den Netzbetreibern geeinigt hat, dass ihre Sender mit nur rund 1/5000 der Leistung strahlen, die in Deutschland erlaubt ist. Und die Handys funktionieren in Salzburg hervorragend!

Wir fordern:

- Drastische Senkung der Strahlen-Grenzwerte!
- Mobilfunksender nur mit behördlicher Genehmigung, damit die Gemeinde endlich ein Mitspracherecht hat und die Gesundheit der Anwohner berücksichtigt wird!
- Keine Mobilfunk-Antennen in Wohngebieten!
- Kein Verbot der ungefährlicheren analogen Telefone!

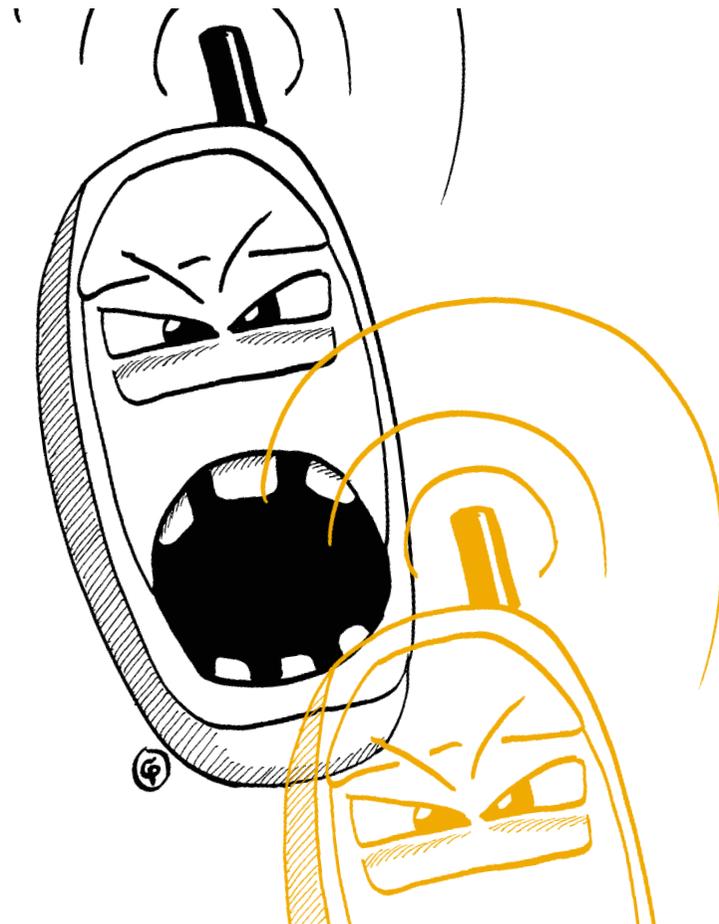
*Helfen Sie mit –
werden Sie ödp-Mitglied!*

Ökologisch-Demokratische Partei (ödp)
Bohnesmühlgasse 5, 97070 Würzburg
Fon (09 31) 4 04 86-0, Fax -29
eMail: geschaeftsstelle@oedp.de

Weitere Informationen finden Sie im Internet:

www.oedp.de
www.buergerwelle.de
www.strahlentelex.de

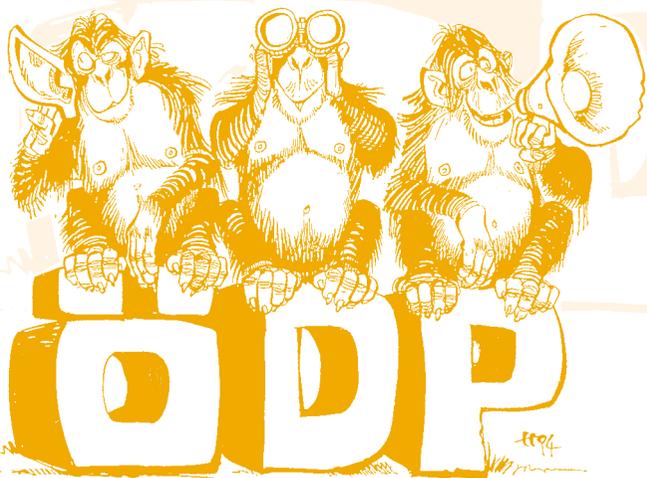
Krank durch Mobilfunk?



Karikaturen / Illustrationen: Christiane Pfohlmann (3), Horst Hätzinger (1)



Politik, die aufgeht. **ödp.**



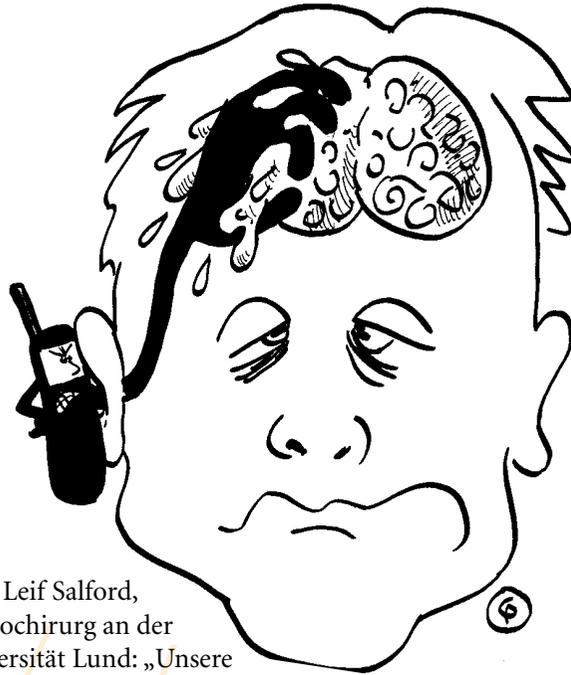
Die Bundesärztekammer warnt vor der Strahlung der Handys, die britische Regierung empfiehlt, Kinder von Handys fernzuhalten. Ist der Mobilfunk wirklich so gefährlich?

Schäden durch Mobilfunk-Strahlung bei Mensch und Tier wurden in sehr vielen Versuchen selbst dann noch nachgewiesen, wenn ihre Stärke weniger als ein Tausendstel des heutigen Grenzwerts beträgt. Eine internationale Experten-Konferenz in Salzburg (7./8. Juni 2000, www.land-sbg.gv.at/celltower) zählt u. a. auf:

- Unfruchtbarkeit (tritt schon bei extrem schwacher Strahlung auf)
- Gedächtnisstörungen bei Schulkindern
- Störungen am Nervensystem
- Zunahme von Krebs, insbesondere von Leukämien bei Kindern und Erwachsenen
- Störung des Immunsystems
- Störung der Blut-Hirn-Schranke, wodurch wesentlich mehr Giftstoffe ins Gehirn gelangen
- Schäden am Erbgut

Diese Liste ließe sich noch fortsetzen. Schlimm ist, dass man mit ernststen Schäden auch dann rechnen muss, wenn man sein Handy nur wenig benutzt. Ebenso gefährlich ist es, in unmittelbarer Nähe eines Mobilfunksenders zu wohnen. Kinder und Jugendliche sind besonders betroffen.

Inzwischen hat man verstanden, warum einige Gesundheitsschäden (z. B. Schäden am Erbgut) bei Handys und Mobilfunksendern auftreten, obwohl sie bei den ungleich stärkeren Rundfunk- und Fernsehstationen nicht beobachtet wurden. Gepulste Strahlung, wie sie im Mobilfunk benutzt wird, verwendet man auch in der Gentechnik zur Änderung des Erbguts.



Prof. Leif Salford, Neurochirurg an der Universität Lund: „Unsere Forschungen zeigen, dass die Strahlung von mobilen Telefonen die Blut-Hirn-Schranke öffnet und es so vielen Giften leichter macht, in das Gehirn zu gelangen. Sezierte Rattenhirne weisen als Folge der Mobilfunkstrahlung gut sichtbare Spuren auf. Die Hirne sind übersät mit dunklen Flecken und deutlich geschädigt. Es tritt Flüssigkeit aus, verursacht eben durch diese elektromagnetische Strahlung. Medikamente und andere Schadstoffe, die sonst nicht durch diese Schranke kommen, finden jetzt den ungehinderten, direkten Weg ins Gehirn mit uneinschätzbaren Folgen.“

Warum kümmern sich die anderen Parteien außer der ödp so wenig um den Mobilfunk?

Weil die ödp die einzige Partei ist, die Firmenspenden ablehnt, und weil unsere Mandatsträger (zur Zeit über 300) sich verpflichtet haben, keine Aufsichtsratsposten anzunehmen. So ist die ödp die einzige Partei, die unabhängig von Konzern-Interessen arbeiten kann.

Ein Beispiel für die Nähe anderer Parteien zu den Mobilfunkbetreibern:

Als direkt neben einem oberbayerischen Bauernhof eine Mobilfunk-Antenne in Betrieb ging, wurden außer den Bauern auch viele Kühe krank. Deren Zustand besserte sich, als sie vorübergehend auf einen anderen Hof gebracht wurden. Nach ihrer Rückkehr erkrankten sie erneut; eine Kuh verendete. Dieser Fall wurde vom zuständigen Amtstierarzt sorgfältig dokumentiert. Die bayerische Regierung verbot ihm jedoch, seine Ergebnisse zu veröffentlichen. Sie gab aber eine große Studie über die Schäden an Rindern durch Mobilfunk in Auftrag. Diese wurde Ende 2000 fertig gestellt, durfte jedoch nicht in ihrer ursprünglichen Form bekannt gemacht werden. Trotz des Protestes von Landtagsabgeordneten, insbesondere von Volker Hartenstein, durfte nur eine wesentlich veränderte Form veröffentlicht werden.

